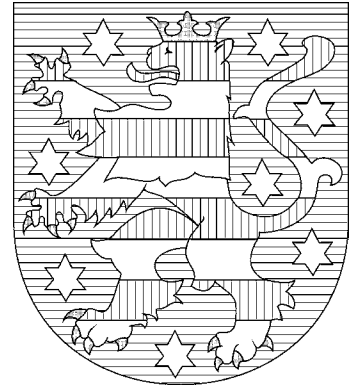


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 4/2020

Montag, 27. Januar 2020

30. Jahrgang



Renau-Wandbild am Moskauer Platz



Das Wandbild wird wieder angebracht

Fotos: Stadtverwaltung Erfurt

Ein Stück Zeitgeschichte am Moskauer Platz

Das Großmosaik „Die Beziehung des Menschen zu Natur und Technik“ des spanischen Künstlers Josep Renau ist wieder an den Moskauer Platz in Erfurt zurückgekehrt. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sowie Ehrengäste feierten im Dezember die offizielle Einweihung. Dass das Kunstwerk, das so vielen Menschen etwas bedeutet, wieder an seinem Platz hängt, ist vielen engagierten Mitspielern zu verdanken.

„Mit Josep Renaus bekanntem Wandmosaik kehrt ein Stück Zeitgeschichte an den Moskauer Platz zurück. Dieses Projekt zeigt exemplarisch, wie durch bürgerschaftliches Engagement, den enormen Einsatz einer privaten Stiftung sowie eine geschickte kommunale Kulturpolitik ein für viele Menschen prägendes Kunstwerk seinen Platz im öffentlichen Raum zurückfinden kann“, freut sich Dr. Tobias Knoblich, Erfurts Beigeordneter für Kultur und Stadtentwicklung.

Die Dimension des Wandmosaiks ist beeindruckend: Es ist 7 x 30 m groß, besteht aus ca. 70.500 Glasfliesen in 25 verschiedenen Farbtönen, die in zwölf Großfeldern angeordnet sind. Josep Renau, spanischer Maler, Grafiker und Fotomontagekünstler, schuf es als Auftragsarbeit. Er stellt mit dem Bild das Ideal einer Gesellschaft dar, welche die Kräfte und Früchte der Natur zum Wohle der Menschheit nutzt.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Josep Renau

Foto: Herr Ochs

Im Jahr 2008 wurde das Wandbild am Kultur- und Freizeitzentrum am Moskauer Platz in Erfurt durch die Initiative von Anwohnern, ehemaligen Schülern und Wegbegleitern Renaus sowie engagierten Denkmalpflegern unter Denkmalschutz gestellt. „Es ist das letzte große Werk Renaus und eines der wichtigen Werke der Moderne“, urteilte der Thüringer Landeskonservator Holger Reinhardt damals über das Kunstwerk. Als der jahrelang leerstehende Baukomplex abgerissen werden sollte, um Platz für ein neues Einkaufszentrum zu schaffen, wurde das Wandbild in Einzelteile zersägt, fachgerecht abgenommen und in Container eingelagert. Viele Jahre war das Schicksal des Wandbildes unklar. Nach einer Phase der Unschlüssigkeit setzte sich die Erfurter Kulturdirektion dann für eine Wiederanbringung des Kunstwerkes ein. Sie überzeugte die neuen Investoren, das Wandbild in Form einer Sachspende der Stadt Erfurt zu übereignen. Mit Unterstützung des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie konnte der zentrale Finanzierungspartner für das Projekt gewonnen werden: die Wüstenrot Stiftung in Ludwigsburg. Flankiert von bürgerschaftlichen Initiativen und unterstützt durch das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sorgten die Wüstenrot Stiftung und die Stadt Erfurt gemeinsam für die Restaurierung und erneute Anbringung des Fassadenmosaiks an seinem alten Ort.

Der Weg dahin gestaltete sich allerdings komplizierter und dadurch sehr viel länger als gedacht. So wurde durch umfangreiche materialtechnische und kunsthistorische Forschungen bald klar, dass für das Wandbild eine aufwändige separate Trägerkonstruktion erstellt werden muss, damit die vom Künstler intendierte und für die Menschen vor Ort so wichtige Fernwirkung des Wandbildes wieder originalgetreu entstehen kann. In einer fast zwei Jahre andauernden Versuchsreihe mussten außerdem die Witterungseigenschaften des Glasmosaiks sowie seine Festigkeit und Haftfähigkeit auf den porösen und ungleichen Untergründen nachgewiesen werden. Zudem wechselte das Nahversorgungszentrum zwischenzeit-

lich den Eigentümer, so dass hier Verhandlungen zum Neubau einer Trägerwand auf privatem Boden zu führen waren. Auch war das Mosaik in einem wesentlich schlechteren Zustand als zunächst angenommen, was den Restauratoren einiges abverlangte.

Mit der Rettung des Mosaik-Außenwandbildes restaurierte die Wüstenrot Stiftung – die dankenswerterweise die finanzielle Hauptverantwortung der über 800.000 Euro Planungs- und Restaurierungskosten übernahm – erstmals exemplarisch ein Werk architekturbezogener Kunst im öffentlichen Raum. Sie kommt damit dem Wunsch vieler Menschen nach, „ihr“ Wandbild als identitätsstiftendes und stadt-bildprägendes Element wieder zurückzubekommen. Dr. Tobias Knoblich betont außerdem: „Das Projekt ist ein konstruktiver Beitrag zum Umgang mit Kunst aus DDR-Zeiten. Vollerorts wurden Werke einfach abgeräumt oder zerstört, ohne differenzierter nach ihrem künstlerischen Gehalt oder ihrer Zeiteugenschaft zu fragen.“

Weitere Informationen dazu unter

www.erfurt.de/ef134480



Die Restauratoren bei der Arbeit

Foto: Thomas Wolf/Wüstenrot Stiftung



Die Restauratoren bei der Arbeit

Foto: Thomas Wolf/Wüstenrot Stiftung



Wandmosaik Erfurt – Historische Ansicht, 1985

Foto: Stadtarchiv Erfurt